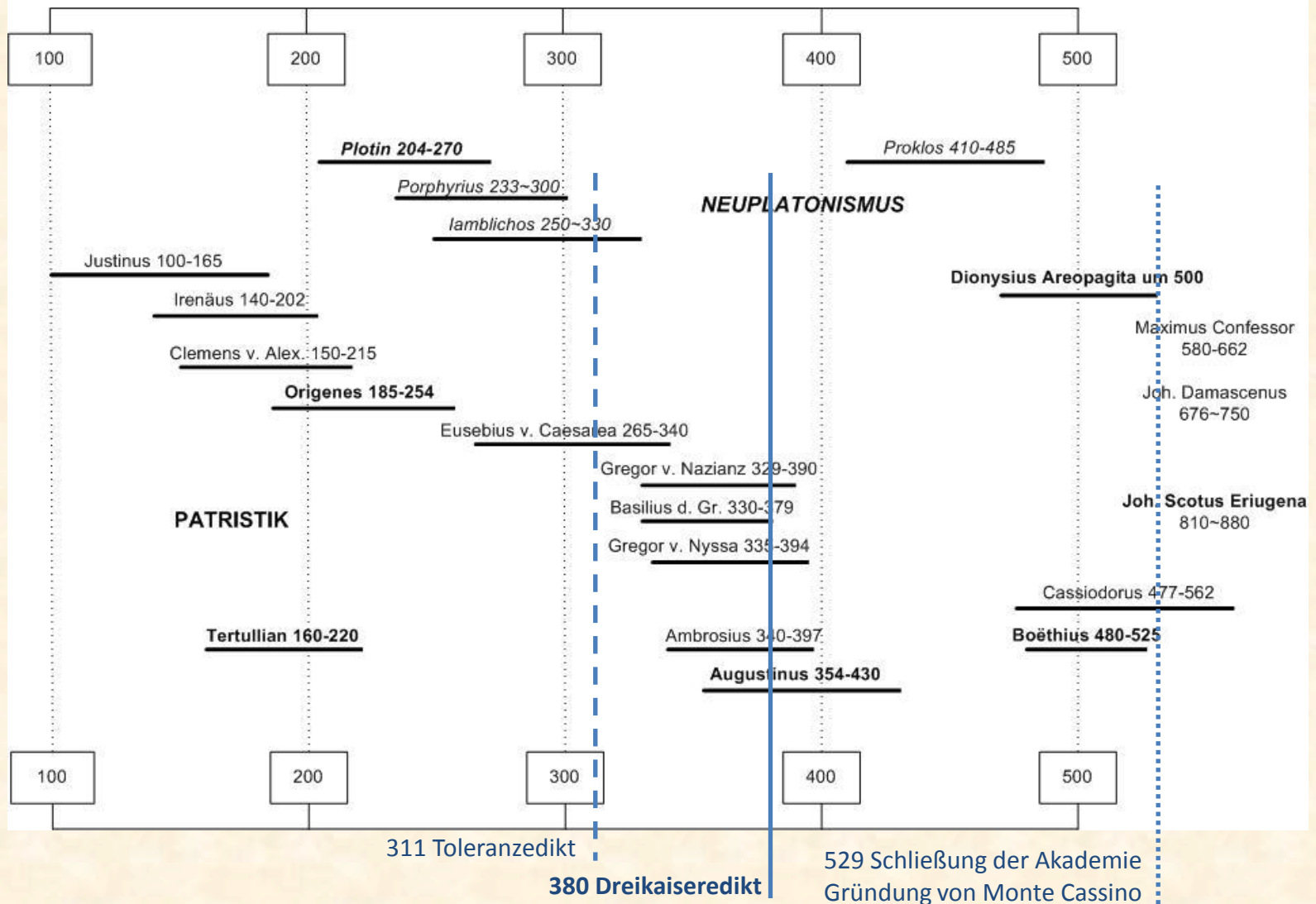
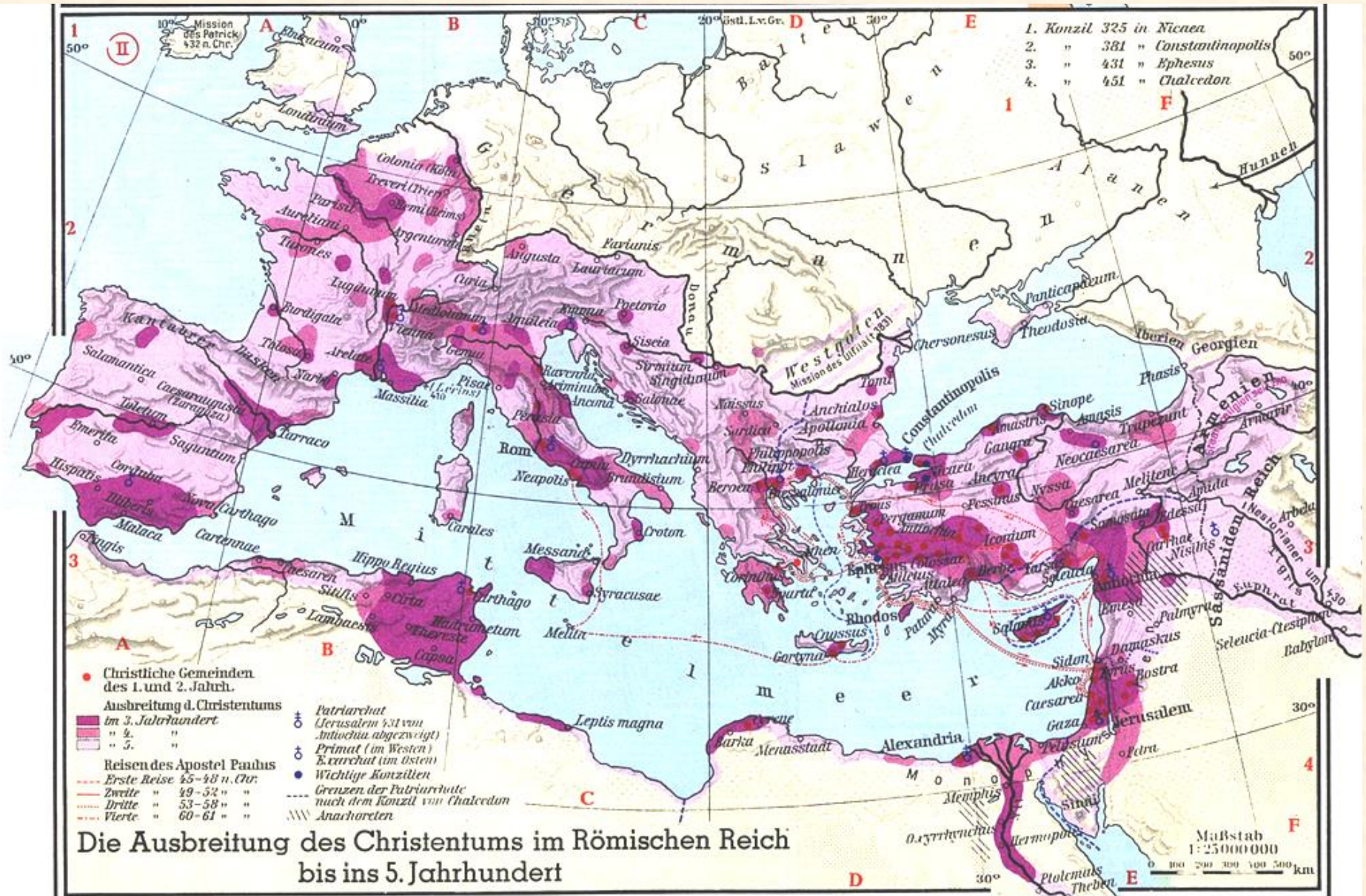


Geschichte der Philosophie II

Mittelalter und frühe Neuzeit II

Zeittafel zur patristischen Philosophie





Hellenistisch-römische Philosophie

1. Epoche (etwa vom Ende des 4. bis zur Mitte des 1. Jahrh. vor Chr.): **Kampf zwischen Stoizismus, Epikureismus und Skepsis. Eklektizismus.** Die neu in Erscheinung tretenden Systeme der Stoa und Epikurs legen das Hauptgewicht auf die durch richtige Lebensauffassung und -führung zu gewinnende innerliche Beglückung des Subjektes und betonen damit die Beziehungen der Philosophie zur Praxis. Ihren Dogmatismus bekämpft die Skepsis Pyrrhons und der mittleren und neuen Akademie. Die praktische Richtung und die Berührungen der Schulen untereinander führen in der Stoa, der im ersten Jahrhundert vor Chr. zum Dogmatismus wieder zurückgekehrten Akademie und dem Peripatos zu einer teilweisen Abschleifung ihres Sondergepräges und damit zur Ausbildung des Eklektizismus.
2. Epoche (etwa von Mitte des 1. vorchristlichen bis zur Mitte des 3. christlichen Jahrhunderts): **Eklektizismus und erneute Orthodoxie, gelehrte Beschäftigung mit den Werken der Schulbegründer, religiöser Mystizismus.** Neben dem Eklektizismus macht sich eine, an die Anfänge der Schulen wieder anknüpfende orthodoxe Richtung geltend. Retrospektives Interesse betätigt sich auch in gelehrter Beschäftigung mit den Werken der Schulgründer (Edition, Ordnung der Werke, Kommentierung). Mit dieser nach Autoritäten zurückblickenden Tendenz geht Hand in Hand eine Berücksichtigung griechischer und fremder, besonders orientalischer und ägyptischer, religiöser Tradition, deren Offenbarungen die unzulänglich erscheinende verstandesmäßige Erkenntnis stützen sollen. Die verschiedenen Elemente des philosophischen und religiösen Synkretismus gruppieren sich in den mannigfachen Schul- und Einzelbekenntnissen in bunter Weise. Im Gegensatz hierzu unternimmt es in der
3. Epoche (etwa von Mitte des 3. bis Mitte des 6. Jahrhunderts nach Chr.) **der Neuplatonismus**, in einen durch ein neues metaphysisches Prinzip gebotenen einheitlichen Grundriß den ganzen überlieferten Bestand philosophischer und religiöser Anschauungen griechischen und orientalischen Ursprungs einzuzeichnen. Seine durch konsequente Systematik hervorragende Lehre verdrängt im wesentlichen alle anderen, seine Philosophie ist *die* Philosophie des ausgehenden Altertums. (Karl Praechter)

Neuplatonismus

Plotin/Πλωτῖνος (204 – 270)

Porphyrios/Πορφύριος (233 – 304)

Iamblichos/Ἰάμβλιχος (ca. 250 – 330)

Proklos/Πρόκλος ὁ Διάδοχος (412 – 485)

Der **Neuplatonismus** betont aufs stärkste die Transzendenz der Gottheit, sucht damit aber eine monistische, auf dynamischen Pantheismus begründete Weltanschauung zu vereinigen. Der Gegensatz zwischen dem höchsten Wesen und der Welt wird zunächst durch Herausarbeitung eines selbst über Sein und Denken erhabenen Absoluten zum schärfsten Dualismus gespannt, dieser aber dann dadurch aufgehoben, daß jenes Absolute als Ursache von allem einschließlich des Negativen (Materiellen) der Erscheinungswelt aufgefaßt wird. Knüpft der Neuplatonismus in Dualismus und Transzendenz an pythagoreisch-platonisch-aristotelische, in Monismus und dynamischem Pantheismus an stoische Vorstellungen an, so durchbricht er mit der Lehre von der Ekstase als letztem Ziel das philosophische Prinzip einer verstandesmäßigen objektiven Welterfassung. Die Ekstase gilt ihm zwar auch als ein theoretisches Verhalten, aber nicht in der Form diskursiven Denkens, sondern als unmittelbares Erfassen des Objektes, der Gottheit. Sie ist damit zugleich auch die Befriedigung eines religiösen Dranges.

Der Neuplatonismus will nur echter Platonismus sein, bringt aber tatsächlich eine neue Form der Welterklärung, die die Hauptgedanken der griechischen Philosophie sowie die Vorstellungen griechischer und orientalischer Religion in einem großartigen System zusammenfaßt und dieses z.T. zur Stütze der antiken Religion im Kampfe gegen das Christentum verwertet. (Karl Praechter)

Πλωτῖνος

Plotin (204 – 270)

Schüler des Platonikers **Ammonios Sakkas** (gest. 242/3) in Alexandrien. Lebt und lehrt ab 244 in Rom. Sein Schüler **Porphyrios/Πορφύριος** (233 – 304) faßt die Vorträge des Plotin zusammen in sechs Gruppen von jeweils neun Schriften: *Enneaden*.

Die drei ursprünglichen Hypostasen

Als den Vater der Ursache, die der Nous ist, bezeichnet er [Platon] das Gute und das über den Nous, ja über das Sein Erhabene (τάγαθὸν καὶ τὸ ἐπέκεινα νοῦ καὶ <ἐπέκεινα οὐσίας>) [vgl. *Politeia* 509b]. An vielen Stellen nennt er auch das Sein und den Nous Idee; **also wusste Plato, dass aus dem Guten (ἀγαθόν) der Nous (νοῦς), aus dem Nous die Seele (ψυχή) stammt**; und somit sind diese Darlegungen nicht neu und nicht jetzt sondern schon längst ausgesprochen, wenn auch nicht klar und deutlich, vielmehr sind diese jetzigen Erörterungen nur Ausführungen jener, die das Alter jener Ansichten aus Platos Schriften selbst bezeugen und erhärten. (Plotin, *Enneaden* V 1, 8)

Πλωτῖνος

Plotin (204 – 270)

Gegen die Gnostiker oder Gegen die welche sagen, der Weltbildner sei schlecht und die Welt sei schlecht (*Enneaden* II 9)

Es liegt ein Widerspruch darin, dass sie [die Gnostiker] ihre eigene Seele unsterblich und göttlich nennen, selbst die der schlechtesten Menschen, vom ganzen Himmel dagegen und den Gestirnen an ihm, die doch aus viel schöneren und reineren Elementen bestehen, behaupten, sie hätten keinen Theil an der unsterblichen Seele, obwohl sie sehen, dass die Dinge dort wohlgestaltet und wohlgeordnet sind, noch dazu aber die Unordnung hier auf Erden selbst tadeln, als ob die unsterbliche Seele absichtlich den schlechteren Ort gewählt und es vorgezogen hätte, der sterblichen Seele den bessern einzuräumen. [...] Aber **aus Nichtachtung dieser Weltschöpfung und dieser Erde sagen sie, für sie gebe es eine neue Erde, in die sie nämlich von hier aus gelangen würden, und dies sei der Begriff der Welt.** Und doch, was liegt ihnen daran in das Vorbild der Welt zu gelangen, die sie hassen? Woher stammt dieses Vorbild?

(Plotin, *Enneaden* II 9, 5)

Gnosis/Gnostizismus

Manichäismus

Marcion von Sinope (ca. 85 – 160)

Dualismen

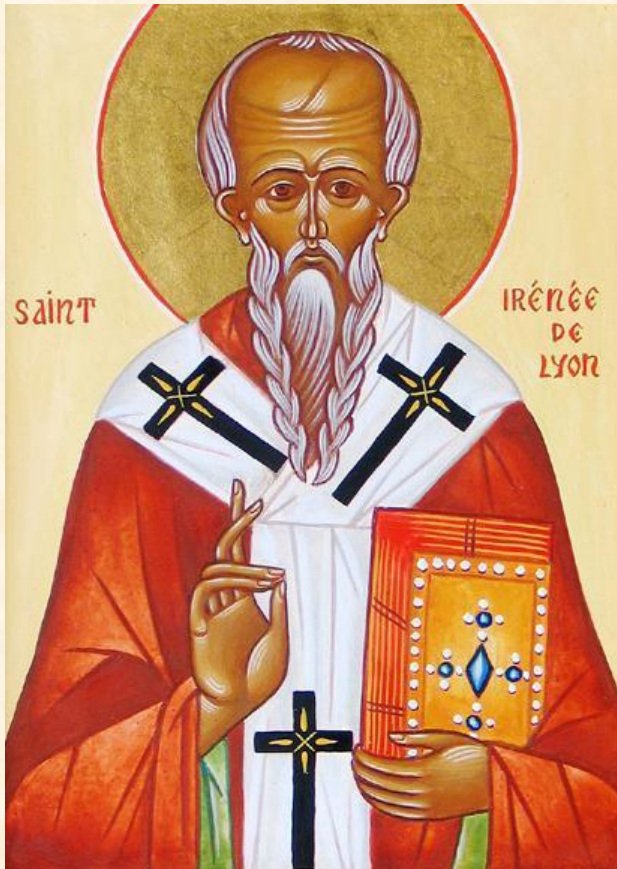
Dualistische Argumente, die frühe heidnische Kritiker des Christentums, wie Celsus/Κέλσος (*Wort der Wahrheit/ Ἀληθῆς λόγος*, um 180 in Alexandria?) ins Treffen führen, werden auch propagiert von verschiedensten synkretistischen Heilslehren des 2. und 3. Jahrhunderts, die man unter dem Sammelbegriff **Gnosis** zusammenfaßt, ebneso vom **Manichäismus** (Mani 216-276), der den persischen Zoroastrismus mit christlichen und buddhistischen Elementen verknüpft, sowie von **Marcion** von Sinope (um 85-160), der aus 10 Paulusbriefen und einem redigierten Lukasevangelium den *ersten biblischen Kanon* zusammenstellt.

Auch den **Markion aus Pontus** schoben, wie wir früher sagten (c. 26), die bösen Dämonen vor, der auch jetzt noch Gott, den Schöpfer aller himmlischen und irdischen Dinge, und seinen Sohn, den von den Propheten vorherverkündeten Christus, zu leugnen lehrt, und **einen andern Gott neben dem Schöpfer des Alls und ebenso einen andern Sohn verkündet**. Ihm haben viele Glauben geschenkt, als ob er im Alleinbesitz der Wahrheit sei, und spotten unser, obschon sie keinen Beweis haben für das, was sie sagen, sondern gedankenlos wie vom Wolf geraubte Schafe eine Beute der gottlosen Lehren und Dämonen werden. (Justinus, *1. Apologie* 58)

Εἰρηναῖος ὁ Σμυρναῖος Irenäus von Lyon (ca. 135 – 202)

um 135 geb. in Smyrna

Gest. 202 als Bischof in Lugdunum/Lyon



Es gibt Leute, welche die Wahrheit aus dem Hause schicken, die Lüge aber hereinrufen und endlose Stammtafeln erdenken, die mehr Klügeleien fördern, wie der Apostel sagt, als göttliche Erbauung im Glauben. Durch Scheingründe, die sie geschickt zusammenstellen, verführen sie die Halbgebildeten und nehmen sie gefangen, indem sie des Herrn Worte fälschen und schlechte Deuter seiner guten Reden werden. **So bringen sie viele auf Irrwege und unter dem Deckmantel der Wissenschaft, Gnosis genannt, als ob sie etwas Höheres und Größeres zu zeigen hätten als den, der Himmel und Erde gemacht hat und alles, was darin ist, lenken sie viele ab von dem Urheber der Ordnung und Schönheit des Weltalls.** Wie Ratgeber leiten sie durch kunstvolle Worte die Harmlosen auf den Weg des Suchens und stürzen sie ratlos ins Verderben, bis diese zur Gottlosigkeit und Lästerung gegen den Welterbauer gelangt sind und die Lüge von der Wahrheit nicht mehr zu unterscheiden vermögen.

(Irenäus, *Adversus haereses* I Vorrede)

Quintus Septimius Florens **Tertullianus**

(ca. 160 – 220)

um 160 geb. in Karthago

Gest. nach 220

Die **Philosophie** ist [...] die **voreilige Erklärerin der Natur und der Ratschlüsse Gottes (temeraria interpretis divinae naturae et dispositionis)**. **Auch die Häresien selbst empfangen durch die Philosophie ihre Ausrüstung.** Von ihr stammen die Äonen und weiß Gott welche unzählige Gestaltungen, sowie die Dreiteilung der Menschen bei Valentinus – er war nämlich Platoniker gewesen; von daher stammt Marcions besserer Gott, besser infolge seiner Ruhe – Marcion war von den Stoikern herübergekommen; daß der Untergang der Seele behauptet wird – man hat es den Epikureern abgelauscht; daß die Wiederherstellung des Leibes gelehrt wird – man hat es der übereinstimmenden Lehre sämtlicher Philosophenschulen entlehnt; wenn von irgendeinem die Materie Gott gleichgestellt wird – es ist die Lehre des Zeno; wo etwas von einer feurigen Gottheit vorgebracht wird – Heraklitus steckt dahinter. Dieselben Gegenstände werden bei Häretikern und bei Philosophen behandelt, dieselben verwickelten Verhandlungen werden angestellt: Woher das Böse und warum ist es da? Woher der Mensch und wie ist er beschaffen? und Woher ist Gott? [...] **Was hat also Athen mit Jerusalem zu schaffen, was die Akademie mit der Kirche, was die Häretiker mit den Christen? Unsere Lehre stammt aus der Säulenhalle Salomos, der selbst gelehrt hatte, man müsse den Herrn in der Einfalt seines Herzens suchen. Mögen sie meinethalben, wenn es ihnen so gefällt, ein stoisches und platonisches und dialektisches Christentum aufbringen! Wir indes bedürfen seit Jesus Christus des Forschens nicht mehr, auch nicht des Untersuchens, seitdem das Evangelium verkündet worden. Wenn wir glauben, so wünschen wir über das Glauben hinaus weiter nichts mehr. Denn das ist das erste, was wir glauben: es gebe nichts mehr, was wir über den Glauben hinaus noch zu glauben haben.** (Tertullian, *De Praescriptione haereticorum* 7)

Quintus Septimius Florens **Tertullianus**

(ca. 160 – 220)

um 160 geb. in Karthago

Gest. nach 220

Den Namen Philosoph fliehen die Dämonen nicht. Warum auch, da die Philosophen die Dämonen den Göttern für gleich halten. Eine der Redensarten des Sokrates lautet: "Wenn das Dämonium es erlaubt." Derselbe Sokrates aber, der etwas von der Wahrheit erkannt hatte, als er das Dasein der Götter leugnete, befahl doch bei seinem Ende, dem Äskulap als Opfer einen Hahn zu schlachten, vermutlich aber nur, um dessen Vater zu ehren, da ja Apollo den Sokrates als den weisesten aller Menschen gepriesen hatte. Dieser unbesonnene Apollo! Ein Weisheitszeugnis stellte er einem Manne aus, der das Dasein der Götter leugnete. Wer die Wahrheit aus Überzeugung vertritt, stößt in dem Grade an, als diese selbst den Haß entzündet; derjenige aber, welcher sie verfälscht und nachäfft, befestigt sich gerade dadurch am meisten in der Gunst der Verfolger der Wahrheit. Dieselbe Wahrheit, welche die Philosophen, um mit ihr Spott zu treiben und sie zu verfälschen, in theatralischer Weise affektieren und durch ihr Affektieren fälschen, weil sie nur von Ruhmsucht geleitet sind, dieselbe Wahrheit suchen die Christen mit Notwendigkeit und treten für sie ein mit voller Kraft, weil sie für ihr Heil besorgt sind. Daher haben wir weder in Bezug auf Wissen, noch in Bezug auf Sittenzucht, wie ihr meint, unseresgleichen. Denn was hat Thales, jener Begründer der Physik, dem Krösus, der nach der Gottheit forschte, Gewisses zu antworten gewußt, nachdem er ihn mit der erbetenen Bedenkzeit so oft hingehalten hatte. **Jeder beliebige christliche Handwerker aber hat Gott bereits gefunden, tut ihn kund und besiegelt in der Folge alles, was man in Bezug auf Gott fragen kann, durch die Tat, während Plato behauptet [Timaios 28c], daß man den Werkmeister des Weltalls nicht leicht finden und, wenn man ihn gefunden habe, nur schwer allen verkünden könne.**

(Tertullian, *De Praescriptione haereticorum* 7)

Quintus Septimius Florens **Tertullianus**

(ca. 160 – 220)

um 160 geb. in Karthago

Gest. nach 220

Seelenlehre (Traduzianismus)

... auch die Stoiker ziehe ich herbei, die, obwohl sie, fast wie wir, die Seele einen Geist nennen, insofern sich ja Hauch und Geist ganz nahe stehen, doch gern für die Körperlichkeit der Seele sprechen werden. [Nach] Zeno [von Kiton], der die Seele als verdichteten Atem definiert, [...] ist der verdichtete Atem ein Körper; der verdichtete Atem ist aber die Seele, also ist die Seele ein Körper. (Tertullian, *De anima* 5)

Aus dem Anhauch Gottes kam die Seele. Was anders ist der Anhauch Gottes als ein Wehen des Geistes? Von ihm wird das herrühren, was wir mit jener Flüssigkeit aushauchen. Da also beim Uranfang zwei verschiedene und getrennte Dinge, der Lehm und der Anhauch, zusammen den einen Menschen herstellten, so haben damals schon die beiden zusammengeflossenen Substanzen auch ihre Samen in eins zusammengetan und damit die Regel für die Fortpflanzung des Geschlechtes in der Folgezeit gegeben, so dass auch jetzt noch beide, obwohl verschieden, doch vereint zusammen ausfließen. Zu derselben Zeit der Furche und ihrem Ackerboden anvertraut, bringen sie zu gleicher Zeit einen Menschen von beiden Substanzen hervor, in welchem wieder sein Same enthalten ist nach seiner Art, so wie es jedem zeugungstüchtigen Geschöpfe vorherbestimmt ist.

Mithin stammt aus einem einzigen Menschen diese ganze Unzahl von Seelen, indem die Natur den Ausspruch Gottes befolgt: „Wachset und mehret euch.“ (Tertullian, *De anima* 27)

So ist jede Seele so lange bei Adam eingetragen, bis sie auf Christus übertragen wird, so lange unrein, bis sie übertragen wird. (Tertullian, *De anima* 40)

Quintus Septimius Florens **Tertullianus**

(ca. 160 – 220)

um 160 geb. in Karthago

Gest. nach 220

Die Seele ist von Natur Christin

Wollt ihr, daß wir aus seinen vielen und großen Werken," von denen wir umgeben sind, wodurch wir erhalten, wodurch wir ergötzt, wodurch wir auch erschreckt werden, oder wollt ihr, daß wir aus dem Zeugnis der Seele selbst sein Dasein beweisen? Obwohl durch den Kerker des Körpers beengt, obwohl von verkehrter Erziehung und Bildung umstrickt, obwohl von Lüsten und Begierden entkräftet, obwohl falschen Göttern sklavisch unterworfen, nennt sie doch, sobald sie sich gleichsam wie nach einem Rausch, nach einem Schlaf oder nach einer Krankheit auf sich selbst besinnt und ihre natürliche Gesundheit wieder erlangt, nur Gott, mit diesem Namen allein, weil er der dem wahren Gott allein zukommende ist."Der große Gott", "der gute Gott", oder "was Gott geben möge", so spricht sie allüberall. Auch daß er Richter sei, bezeugt sie: "Gott sieht es", "ich stelle es Gott an-heim" und "Gott wird es mir vergelten". **O Zeugnis der Seele, die von Natur Christin ist! (O testimonium animae naturaliter Christianae!)** Endlich, wenn sie dergleichen spricht, so blickt sie nicht nach dem Kapitol, sondern zum Himmel; sie kennt nämlich den Sitz des lebendigen Gottes, von ihm und von dort ist sie ja auch herniedergestiegen.

(Tertullian, *Apologeticum* 17; vgl. *De testimonio animae* 2)

Thascius Caecilius **Cyprianus**

(ca. 210 – 258)

um 210 geb. in Karthago

seit 248/49 Bischof von Karthago

258 in Karthago enthauptet

Salus extra ecclesiam non est

Kann etwa die Kraft der Taufe größer oder mächtiger sein als das Bekenntnis, als das Leiden, wenn einer sich vor den Menschen zu Christus bekennt, wenn er mit dem eigenen Blute getauft wird? Und doch nützt nicht einmal diese Taufe dem Ketzer etwas, wenn er auch als Bekenner Christi außerhalb der Kirche den Tod erleidet. Es müßte denn sein, daß die Beschützer und Verteidiger der Ketzer die als falsche Bekenner Christi getöteten Ketzer als Märtyrer preisen und ihnen den Ruhm und die Krone des Leidens zuschreiben im Widerspruch mit dem Zeugnis des Apostels, der da sagt, selbst wenn sie sich verbrennen und töten ließen, könnten sie nichts erreichen [Vgl. 1 Kor. 13, 3]. Wenn aber dem Ketzer selbst die Taufe des öffentlichen Bekenntnisses und des Blutes nicht zum Heil verhelfen kann, **weil es außerhalb der Kirche kein Heil gibt**, wieviel weniger wird es ihm dann nützen, wenn er im Verborgenen und in einer Räuberhöhle sich mit unechtem Wasser hat begießen und beflecken lassen und so, statt die alten Sünden abzulegen, vielmehr noch neue und größere auf sich geladen hat! Deshalb können wir die Taufe unmöglich mit den Ketzern gemeinsam haben, mit denen wir weder Gott, den Vater, noch Christus, seinen Sohn, noch den Heiligen Geist, mit denen wir weder den Glauben noch auch die Kirche gemeinsam haben. Und darum müssen sich diejenigen taufen lassen, die von der Ketzerei zur Kirche kommen, damit sie, die sich in der rechtmäßigen, wahren und einzigen Taufe der heiligen Kirche durch die göttliche Wiedergeburt zum Reiche Gottes vorbereiten lassen, aus beiden Sakramenten geboren werden; denn es steht geschrieben: „Wenn jemand nicht geboren wird aus dem Wasser und dem Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen [Joh. 3,5].“ (Cyprianus, *Epistulae* 73, 21)

Marcus **Minucius Felix** (um 200)

Übereinstimmung von Philosophie und Christentum

Ich habe nun die Ansichten fast aller **Philosophen** von größerer Bedeutung vorgetragen und gezeigt, daß sie trotz mannigfaltigster Benennungen doch **nur einen Gott gekannt haben. So bekommt jeder die Meinung, entweder seien jetzt die Christen Philosophen oder die Philosophen seien schon früher Christen gewesen.**

Wenn nun aber die Welt durch eine Vorsehung geleitet und durch den Wink eines Gottes regiert wird, so darf nicht das unwissende Altertum, das an seinen Märchen sich ergötzt hat oder vielmehr sich dadurch täuschen ließ, uns zu seinen irrigen Vorstellungen hinüberziehen. Denn es wird ja durch die Urteile seiner eigenen Philosophen widerlegt, denen außer der **Autorität** des Alters auch die **der Vernunft** zur Seite steht.

(Minucus Felix, *Octavius* 20)

Lucius Caecilius Firmianus **Lactantius** (ca. 250 – ca. 320)

De opificio Dei

Institutiones rerum divinarum libri VII

Ankündigung der *Institutiones*

...falls der Himmel es gewährt, [sollst du] mehr und Besseres lesen [...]. Dann werde ich dich zur wahren Philosophie, und zwar vollkommener und besser aufmuntern. § 2. **Ich habe nämlich beschlossen, alles, was zum ewigen Leben gehört, so viel wie möglich schriftlich niederzulegen**, und zwar gegen die Philosophen, die eine ernste Gefahr für die Reinerhaltung der Wahrheit bedeuten. § 3. Denn die außerordentliche Macht der Beredsamkeit, die Feinheit der Beweisführung und Dialektik kann leicht einen berücken. Diese werden wir teils mit unseren Waffen, teils mit denen, die aus ihren gegenseitigen Widersprüchen genommen sind, besiegen, damit es sich herausstelle, daß sie den Irrtum mehr heraufbeschworen als behoben haben. § 4. Vielleicht befremdet es dich, daß ich mich an ein so großes Werk wage. Sollen wir zugeben, daß die Wahrheit unterdrückt und vernichtet werde? Ich möchte unter dieser Last sogar lieber hinsinken. [...] § 8. Wenn der Weise sich das Leben wünschen soll, so möchte ich wahrlich aus keinem andern Grunde zu leben wünschen, als um ein Werk zu vollbringen, das des Lebens wert wäre, und das den Lesern, wenn schon nicht für die Beredsamkeit, da der Strom der Rede bei mir nur spärlich fließt, so doch fürs Leben Nutzen schaffen möchte. Das ist das einzig Richtige. § 9. Gelingt mir dies, so glaube ich genug gelebt und meine Pflicht als Mensch erfüllt zu haben, wenn ich einige Menschen vom Irrtum befreit und ihnen den Weg zum Himmel gewiesen habe. (Lactantius, *De opificio Dei* 20)